

Gustav Schwab

# SAGEN DES KLASSISCHEN ALTERTUMS



Null Papier

Gustav Schwab

# Sagen des klassischen Altertums

Gustav Schwab

# Sagen des klassischen Altertums

– Erweiterte Ausgabe –

Zeichnungen: John Flaxmann

Überarbeitung, Umschlaggestaltung: Null Papier Verlag

Published by Null Papier Verlag, Deutschland

Copyright © 2012, 2014 by Null Papier Verlag

2. Auflage, ISBN 978-3-95418-027-1

Umfang: 1225 Normseiten bzw. 1333 Buchseiten

[www.null-papier.de/altertum](http://www.null-papier.de/altertum)

N U L L  
NP  
P A P I E R

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ihre Zufriedenheit liegt mir am Herzen.

Das Buch hat Ihnen gefallen? Dann würde ich mich sehr über eine positive Bewertung freuen.

Das Buch hat Ihnen nicht gefallen? Dann wäre ich für jeden Hinweis dankbar.

Schreiben Sie mir doch direkt:kritik@null-papier.de. Geben Sie mir eine Chance zur Reaktion, falls etwas nicht nach Ihren Wünschen oder Vorstellungen war.

Das komplette Verlagsprogramm finden Sie unter:

[www.null-papier.de](http://www.null-papier.de).

Abonnieren Sie noch heute meinen Newsletter:

[www.null-papier.de/newsletter](http://www.null-papier.de/newsletter).

Herzliche Grüße

Jürgen Schulze, Null Papier Verlag

# Inhalt

VORWORT ZUR DIGITALEN AUSGABE

GUSTAV SCHWAB UND DIE SAGEN DES  
KLASSISCHEN ALTERTUMS

BILDERVERZEICHNIS

ERSTER TEIL – DIE KLEINEREN SAGEN

Erstes Buch

Prometheus

Die Menschenalter

Deukalion und Pyrrha

Io

Phaëton

Europa

Kadmos

Pentheus

Perseus

Ion

Dädalos und Ikaros

Zweites Buch – Die Argonautensage

Iason und Pelias

Anlaß und Beginn des Argonautenzuges

Die Argonauten zu Lemnos

Die Argonauten im Lande der Dolionen

Herakles zurückgelassen

Pollux und der Bebrykenkönig

Phineus und die Harpyien

[Die Symplegaden](#)  
[Weitere Abenteuer](#)  
[Iason im Palaste des Aietes](#)  
[Medea und Aietes](#)  
[Der Rat des Argos](#)  
[Medea verspricht den Argonauten Hilfe](#)  
[Iason und Medea](#)  
[Iason erfüllt des Aietes Begehrt](#)  
[Medea raubt das goldene Vlies](#)  
[Die Argonauten, verfolgt, entkommen mit Medea](#)  
[Weitere Heimfahrt der Argonauten](#)  
[Neue Verfolgung der Kolcher](#)  
[Letzte Abenteuer der Helden](#)  
[Iasons Ende](#)

### **Drittes Buch**

[Meleager und die Eberjagd](#)  
[Tantalos](#)  
[Pelops](#)  
[Niobe](#)  
[Salmoneus](#)

### **Viertes Buch – Aus der Heraklessage**

[Herakles der Neugeborne](#)  
[Die Erziehung des Herakles](#)  
[Herakles am Scheidewege](#)  
[Des Herakles erste Taten](#)  
[Herakles im Gigantenkampfe](#)  
[Herakles und Eurystheus](#)  
[Die drei ersten Arbeiten des Herakles](#)  
[Die vierte Arbeit des Herakles bis zur sechsten](#)  
[Die siebente, achte und neunte Arbeit des Herakles](#)

Die drei letzten Arbeiten des Herakles  
Herakles und Eurytos  
Herakles bei Admetos  
Herakles im Dienste der Omphale  
Die späteren Heldentaten des Herakles  
Herakles und Deïanira  
Herakles und Nessos  
Herakles, Iole und Deïanira. Sein Ende

### **Fünftes Buch**

Bellerophon

Theseus

Des Helden Geburt und Jugend

Seine Wanderung zum Vater

Theseus in Athen

Theseus bei Minos

Theseus als König

Der Amazonenkrieg

Theseus und Peirithoos. Lapithen- und  
Zentaurenkampf

Theseus und Phädra

Theseus auf Frauenraub

Theseus' Ende

Die Sage von Ödipus

Des Ödipus Geburt, Jugend, Flucht, Vaternord

Ödipus in Theben, heiratet seine Mutter

Die Entdeckung

Iokaste und Ödipus strafen sich

Ödipus und Antigone

Ödipus auf Kolonos

Ödipus und Theseus

Ödipus und Kreon  
Ödipus und Polyneikes

### **Sechstes Buch**

Die Sieben gegen Theben

Polyneikes und Tydeus bei Adrast

Auszug der Helden, Hypsipyle und Opheltis

Die Helden vor Theben angekommen

Menökeus

Der Sturm auf die Stadt

Der Brüder Zweikampf

Kreons Beschluß

Antigone und Kreon

Haimon und Antigone

Kreons Strafe

Bestattung der thebanischen Helden

Die Epigonen

Alkmaion und das Halsband

Die Sage von den Herakliden

Die Herakliden kommen nach Athen

Demophoon

Makaria

Die Rettungsschlacht

Eurystheus vor Alkmene

Hyllos, sein Orakel und seine Nachkommen

Die Herakliden teilen den Peloponnes

Merope und Aipyros

## **ZWEITER TEIL – DIE SAGEN TROJAS**

### **Erstes Buch**

Trojas Erbauung

Priamos, Hekabe und Paris



Der Raub der Helena

Die Griechen

Botschaft der Griechen an Priamos

Agamemnon und Iphigenia

Abfahrt der Griechen. Aussetzung des Philoktetes

Die Griechen in Mysien. Telephos

Paris zurückgekehrt

Die Griechen vor Troja

### **Zweites Buch**

Ausbruch des Kampfes. Protesilaos. Kyknos

Palamedes und sein Tod

Taten des Achill und Ajax

Polydoros

Chryses, Apollo und der Zorn des Achill

Versuchung des Volkes durch Agamemnon

Paris und Menelaos

### **Drittes Buch**

Pandaros

Die Schlacht. Diomedes

Glaukos und Diomedes

Hektor in Troja

Hektor und Ajax im Zweikampf

Waffenstillstand

Sieg der Trojaner

Botschaft der Griechen an Achill

Dolon und Rhesos

Zweite Niederlage der Griechen

Kampf um die Mauer

Kampf um die Schiffe

Die Griechen von Poseidon gestärkt

[Hektor von Apollo gekräftigt](#)

[Tod des Patroklos](#)

[Jammer Achills](#)

#### **Viertes Buch**

[Achill neu bewaffnet](#)

[Achill und Agamemnon versöhnt](#)

[Schlacht der Götter und Menschen](#)

[Kampf des Achill mit dem Stromgotte Skamander](#)

[Schlacht der Götter](#)

[Achill und Hektor vor den Toren](#)

[Der Tod Hektors](#)

[Leichenfeier des Patroklos](#)

[Priamos bei Achill](#)

[Hektors Leichnam in Troja](#)

[Penthesilea](#)

[Memnon](#)

[Der Tod des Achill](#)

[Leichenspiele zu Ehren Achills](#)

#### **Fünftes Buch**

[Der Tod des großen Ajax](#)

[Machaon und Podaleirios](#)

[Neoptolemos](#)

[Philoktet auf Lemnos](#)

[Der Tod des Paris](#)

[Sturm auf Troja](#)

[Das hölzerne Pferd](#)

[Die Zerstörung Trojas](#)

[Menelaos und Helena. Polyxena](#)

[Abfahrt von Troja. Ajax des Lokrers Tod](#)

## DRITTER TEIL

### Erstes Buch – Die letzten Tantaliden

Agamemnons Geschlecht und Haus

Agamemnons Ende

Agamemnon gerächt

Orestes und die Eumeniden

Iphigenia bei den Tauriern

### Zweites Buch – Odysseus – Erster Teil

Telemach und die Freier

Telemach bei Nestor

Telemach zu Sparta

Verschwörung der Freier

Odysseus scheidet von Kalypso und scheitert im Sturm

Nausikaa

Odysseus bei den Phäaken

Odysseus erzählt den Phäaken seine Irrfahrten (Kikonen. Lotophagen. Zyklopen. Polyphem)

Odysseus erzählt weiter (Der Schlauch des Äolos. Die Lästrygonen. Kirke)

Odysseus erzählt weiter (Das Schattenreich)

Odysseus erzählt weiter (Die Sirenen. Skylla und Charybdis. Thrinakia und die Herden des

Sonnengottes. Schiffbruch. Odysseus bei Kalypso)

Odysseus verabschiedet sich von den Phäaken

### Drittes Buch – Odysseus – Zweiter Teil

Odysseus kommt nach Ithaka

Odysseus bei dem Sahuirten

Telemach verläßt Sparta

Gespräche beim Sahuirten

Telemach kommt heim  
Odysseus gibt sich dem Sohne zu erkennen  
Vorgänge in der Stadt und im Palast  
Telemach, Odysseus und Eumaios kommen in die Stadt  
Odysseus als Bettler im Saal  
Odysseus und der Bettler Iros  
Penelope vor den Freiern  
Odysseus abermals verhöhnt  
Odysseus mit Telemach und Penelope allein  
Die Nacht und der Morgen im Palaste  
Der Festschmaus  
Der Wettkampf mit dem Bogen  
Odysseus entdeckt sich den guten Hirten  
Die Rache  
Bestrafung der Mägde  
Odysseus und Penelope  
Odysseus und Laërtes  
Aufruhr in der Stadt durch Athene gestillt  
Der Sieg des Odysseus

#### **Viertes Buch – Äneas – Erster Teil**

Äneas verläßt die trojanische Küste  
Den Flüchtlingen wird Italien versprochen  
Sturm und Irrfahrten. Die Harpyien  
Äneas an der Küste Italiens. Sizilien und der Zyklonenstrand. Tod des Anchises  
Äneas nach Karthago verschlagen  
Venus von Jupiter mit Rom getröstet. Sie erscheint ihrem Sohne  
Äneas in Karthago

Dido und Äneas

Didos Liebe betört den Äneas

Äneas verläßt auf Jupiters Befehl Karthago

### **Fünftes Buch – Äneas – Zweiter Teil**

Der Tod des Palinurus. Landung in Italien. Latinus.

Lavinia

Lavinia dem Äneas zugesagt

Juno facht Krieg an. Amata. Turnus. Die Jagd der

Trojaner

Ausbruch des Krieges. Äneas sucht bei Euander Hilfe

Der Schild des Äneas

Turnus beim Lager der Trojaner

Nisus und Euryalus

Sturm des Turnus abgeschlagen

Äneas kommt ins Lager zurück

Äneas und Turnus kämpfen. Turnus tötet den Pallas

Turnus von Juno gerettet. Lausus und Mezentius von

Äneas erschlagen

### **Sechstes Buch – Äneas – Dritter Teil**

Waffenstillstand

Volksversammlung der Latiner

Neue Schlacht. Kamilla fällt

Unterhandlung. Versuchter Zweikampf.

Friedensbruch. Äneas meuchlerisch verwundet

Äneas geheilt. Neue Schlacht. Sturm auf die Stadt

Turnus stellt sich zum Zweikampf und erliegt. Ende

### **NACHTRAG**

Aktäon

Prokne und Philomela

Prokris und Kephalos

Äakos

Philemon und Baucis

Arachne

Midas

Hyakinthos

Atalante

Zethos und Amphion

Die Dioskuren

Melampus

Orpheus und Eurydike

Keyx und Halkyone

## DAS WEITERE VERLAGSPROGRAMM

# Bilderverzeichnis

[Homer und seine Muse](#)

[Artemis und Apollo](#)

[Hermes, Zeus & Athene](#)

[Odysseus spricht mit Eumelos](#)

[Hermes befiehlt Kalypso Odysseus freizulassen](#)

[Leukothea erscheint dem schiffbrüchigen Odysseus](#)

[Nausikaa und die Jungfrauen](#)

[Demodokos, der blinde Sänger](#)

[Odysseus und der Zyklon Polyphemos](#)

[Antiphates erschlägt Odysseus' Mannschaft](#)

[Odysseus und Kirke](#)

[Odysseus steigt hinab in die Unterwelt](#)

[Lampetia klagt über die Ermordung der Rinder](#)

[Die Sirenen](#)

[Skylla](#)

[Der schlafende Odysseus ist zurück in Ithaka](#)

[Athene erzählt Penelope von Telemachs Rückkehr](#)

[Telemach kommt heim](#)

[Eurykleia entdeckt Odysseus](#)

[Odysseus und sein Hund](#)

[Odysseus im Kampf mit Iros](#)

[Die Freier entdecken Penelopes List](#)

[Penelope mit dem Bogen des Odysseus](#)

[Odysseus tötet die Freier](#)

[Odysseus und Penelope wieder vereint](#)

[Athene gibt Odysseus seine Gestalt zurück](#)

## Vorwort zur digitalen Ausgabe

Diese Ausgabe beinhaltet die komplette dreibändige Version von Gustav Schwab, ergänzt durch mehrere kürzere Sagen, die Gotthold Klee 1881 als Herausgeber der 14. Auflage hinzufügte.

Des Weiteren finden Sie hier auch die in vielen »entschärften« Ausgaben weggelassene Geschichte um Oedipus.

Die Zeichnungen stammen von John Flaxmann.

Neuss, Juni 2012



# Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums

Dem Lehrer und Pfarrer Gustav Schwab ist es zu verdanken, dass die Sagen des klassischen Altertums in Deutschland, seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf breite Rezeption stoßen. Seine Nacherzählungen der griechischen Mythen schrieb er in zeitgemäßer Sprache, die insbesondere Kindern und Jugendlichen Zugang zu diesem Kulturgut gewährten, das ihnen anderenfalls womöglich verwehrt geblieben wäre.

## **Ein schwäbischer Mentor**

Im Stuttgart des Jahres 1792 geboren, als Sohn des Geheimen Hofrats Schwab, wächst Gustav in einem Elternhaus auf, das ihm die Werte evangelisch-humanistischer Bildung von Beginn an vermittelt. Nachdem der junge Mann das Gymnasium absolviert hat, studiert er Philologie und Philosophie, bevor er sich im Fach Theologie einschreibt.

Bereits im Alter von 25 Jahren wird Gustav Schwab als Professor für alte Sprachen an ein Stuttgarter Gymnasium berufen, acht Jahre später beginnt seine Mitarbeit für ein literarisches Magazin bei F. A. Brockhaus, dem er 20 Jahre lang treu bleiben wird. Als er schließlich 1828 bei Johann Friedrich Cotta als Verlagsredakteur eintritt, wird Schwab zum Förderer junger Literaten. Mit untrüglichem Gespür unterstützt er Autoren, deren Werke heute untrennbar mit der deutschen Romantik verbunden sind, beispielsweise Wilhelm Hauff und Eduard Mörike.

Dass Schwab 1837 das Pfarramt in Gomaringen – und später ein Stadtpfarramt – antritt, ist für den leidenschaftlichen Pädagogen kein Widerspruch; Lehren und Predigen sind so weit voneinander nicht entfernt. In Gomaringen verfasst er, innerhalb von zwei Jahren, »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums«, indem er Originaltexte sammelt, übersetzt und redigiert. Er will zwar eine möglichst originalgetreue Übersetzung anfertigen, wie es zuvor Johann Heinrich Voß für die homerischen Epen getan hat, aber er bearbeitet die ausgewählten Mythen unter eindeutig pädagogischen Gesichtspunkten, indem er sie in Prosa überträgt und insbesondere erotische sowie grausame Schilderungen zensiert.

Als Autor veröffentlicht er zunächst Gedichte, bevor seine »Wanderungen durch Schwaben« erscheinen. Wie sehr ihm identitätsstiftende Erzählungen und Sagen am Herzen liegen, belegen weitere Publikationen, die sich hauptsächlich Nacherzählungen deutscher Volksliteratur widmen. Schwab ist eine feste Größe im Literaturbetrieb des südwestlichen Deutschlands, sowohl als Schriftsteller als auch durch sein Mäzenatentum, als er 1850 wegen eines ärztlichen Kunstfehlers stirbt. Gustav Schwabs letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart.

## **Die liebsten Sagen des Herrn Schwab**

Das Sammlungswerk erscheint ursprünglich dreibändig, jeder Band ist in mehrere Bücher gegliedert. Der Autor bezieht Inhalte aus diversen griechischen und römischen Quellen ein, vor allem aus den Epen Homers, der »Theogonie« Hesiods, den Dramen des Aischylos, Ovids »Metamorphosen« und Vergils »Aeneis«. Nachdem Schwab im ersten Band die bedeutsamsten

Städte, Helden sowie deren Geschlechter schildert, widmet er den zweiten Band ausschließlich Troja, in Anlehnung an die homerische »Ilias«. Der dritte Band umfasst, im ersten Buch, den Untergang des Geschlechtes der Tantaliden sowie im zweiten und dritten Buch eine erneute Entlehnung bei Homer, nämlich die Fahrten und die Heimkehr des Odysseus nach dem Trojanischen Krieg. In den verbleibenden drei Büchern geht es, in Anlehnung an Vergils »Aeneis«, schließlich um den mythischen Urvater Roms und um die Anfänge des römischen Imperiums.

Inhaltliche Parallelen zur biblischen Überlieferung, wie in »Deukalion und Pyrrha« dürften dem Pfarrer gefallen haben. Daneben sind ihm sowohl erzieherische Botschaften – wie in »Phaeton« (Selbstüberschätzung), »Ikaros« (Leichtsinn) oder »Salmoneus« (Überheblichkeit) – als auch Gründungsmythen wichtig, wie in »Kadmos« (Theben) und »Äneas« (Rom).

Der Verfasser ordnet die Sagen grob chronologisch, wobei er mit Ereignissen beginnt, die bereits der Herrschaft olympischer Götter zugeordnet sind. Lediglich der Titanensohn Prometheus findet als Auftakt positive Berücksichtigung, weshalb er in gewisser Weise ein Fremdkörper in der Sammlung bleibt. Solche inhaltlichen, dem strukturellen Aufbau geschuldeten, Brüche gibt es mehrfach: Wenn beispielsweise der Argonautensage die Geschichte des Argonauten Meleagros folgt, um willkürlich Tantalos sowie seinen Kindern Pelops und Niobe Platz zu machen, danach beziehungslos Salmoneus angefügt wird, um anschließend über den Argonauten Herakles zu berichten, erschließen sich die Zusammenhänge nicht ohne Weiteres. Während Tantalos und die Ursache des Fluchs der Tantaliden im ersten Band erklärt werden, taucht das Geschlecht erst im dritten Band wieder auf, als »Die letzten Tantaliden«. Die

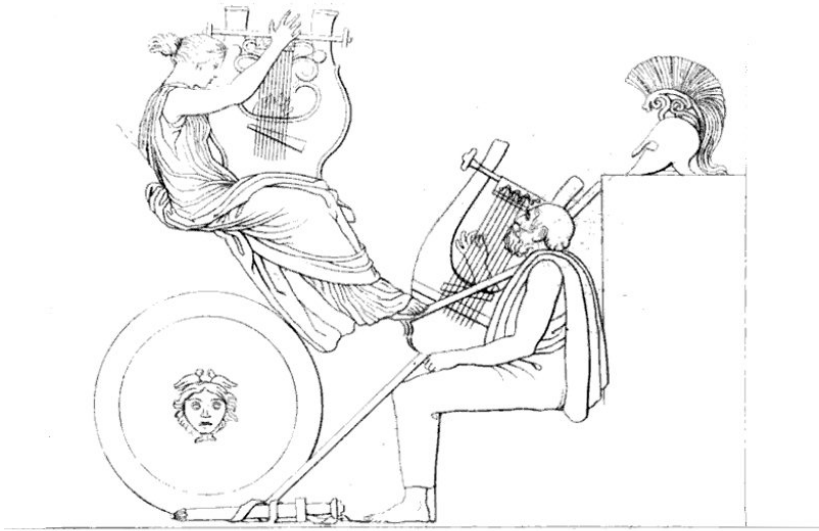
Komplexität und Tiefe der griechischen Mythen ist durch diese Gliederung schwer zu durchdringen – die Sammlung ist demnach kein in sich geschlossenes Werk. Was dem Verfasser hingegen sehr gut gelingt, nicht zuletzt durch seine poetische Sprache, ist die Vermittlung des den Mythen innewohnenden Zaubers und ihrer identitätsstiftenden Macht.

### **Der Jugend zur sittlichen Erbauung**

Gustav Schwab sieht sich als wohlwollenden Lehrer und Pfarrer, mit Zuneigung zum Menschen und ganz besonders zur Jugend. Über die deutschen Volkssagen stellt er fest, dass sie voller Poesie und Sittlichkeit seien und somit dem Verfall der Moral entgegenwirken. Ähnlich denkt er über die kraftvollen Epen Homers, die freilich nicht das verkörpern, was ein evangelischer Pfarrer unter »sittlich« versteht. Gleichwohl will er die Geschichten nicht neu verfassen, sondern sie für die Jugend aufarbeiten, die sich an Heldensagen zwar erbauen kann, durch Hexameter aber, so Schwabs Annahme, womöglich überfordert ist. Zudem vertritt er die Ansicht, dass die Mythen einen beiläufig allgemeinbildenden Effekt besitzen, hinsichtlich Historie und Geografie beispielsweise. Der Autor will seine christliche Haltung nicht in den Vordergrund stellen, dennoch macht er im Vorwort der Originalausgabe darauf aufmerksam, dass das lesende Kind von den Eltern auf die Überlegenheit der eigenen Religion hingewiesen werden solle. Seine Aufgabe sieht Schwab in einer möglichst wortgetreuen Übersetzung und im Streichen erotischer sowie als zu gewalttätig empfundener Passagen. Einige Mythen entfallen deshalb vollständig, andere – wie den Ödipus-Mythos – »entschärft« er lediglich, weil er die Grundaussage als wertvoll erachtet. Seine Absicht ist, jungen

Lesern die Wiege des europäischen Denkens und der abendländischen Literatur nahezubringen.

Wie gut ihm dies gelingt, bezeugt die Tatsache, dass seither Generationen junger Leser die griechischen Mythen zumindest auszugsweise kennen, bevor sie in der Schule die Voß'sche Übersetzung der »Ilias« lesen. Erwachsene, die keine höhere Bildung genossen haben, können ebenfalls auf Schwabs eingängige Übersetzung zurückgreifen, weshalb sie – beziehungsweise ihre modernere Fassung des Kinderbuchautors Josef Guggenmos – hierzulande bestimmend für die volkstümliche Rezeption klassisch-altertümlicher Mythen ist. Sowohl deutschsprachige Nacherzählungen als auch erweiterte Bearbeitungen der griechischen Sagen und der »Aeneis« fußen auf Schwabs Werk sowie auf den Übersetzungen anderer Altphilologen. Die zahlreichen einzelnen Quellen erstmals in Beziehung zueinander gesetzt zu haben, ist – trotz der Lückenhaftigkeit der Sammlung – das nicht zu überschätzende Verdienst Gustav Schwabs.



*Homer und seine Muse*

## Erster Teil – Die kleineren Sagen

# Erstes Buch



## Prometheus

**S**immel und Erde waren geschaffen: das Meer wogte in seinen Ufern, und die Fische spielten darin; in den Lüften sangen beflügelt die Vögel; der Erdboden wimmelte von Tieren. Aber noch fehlte es an dem Geschöpfe, dessen Leib so beschaffen war, daß der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprößling des alten Göttergeschlechtes, das Zeus entthront hatte, ein Sohn des erdgeborenen Uranossohnes Iapetos, kluger Erfindung voll. Dieser wußte wohl, daß im Erdboden der Same des Himmels schlummte; darum nahm er vom Tone, befeuchtete denselben mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloß sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit. Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vielfältigt die Erde. Lange aber wußten diese nicht, wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunkens bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht; wie Traumgestalten liefen sie umher und wußten sich der Schöpfung nicht zu bedienen. Unbekannt war ihnen die Kunst, Steine auszugraben und zu behauen, aus Lehm Ziegel zu brennen, Balken aus dem gefälltten Holze des Waldes zu zimmern

und mit allem diesem sich Häuser zu erbauen. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen, wie von beweglichen Ameisen; nicht den Winter, nicht den blütenvollen Frühling, nicht den fruchtereichen Sommer kannten sie an sicheren Zeichen; planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an; er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen, die Buchstabenschrift; lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Genossen ihrer Arbeit brauchen, gewöhnte die Rosse an Zügel und Wagen; erfand Nachen und Segel für die Schifffahrt. Auch fürs übrige Leben sorgte er den Menschen. Früher, wenn einer krank wurde, wußte er kein Mittel, nicht was von Speise und Trank ihm zuträglich sei, kannte kein Salböl zur Linderung seiner Schäden; sondern aus Mangel an Arzneien starben sie elendiglich dahin. Darum zeigte ihnen Prometheus die Mischung milder Heilmittel, allerlei Krankheiten damit zu vertreiben. Dann lehrte er sie die Wahrsagerkunst, deutete ihnen Vorzeichen und Träume, Vogelflug und Opferschau. Ferner führte er ihren Blick unter die Erde und ließ sie hier das Erz, das Eisen, das Silber und das Gold entdecken; kurz, in alle Bequemlichkeiten und Künste des Lebens leitete er sie ein.

Im Himmel herrschte mit seinen Kindern seit kurzem Zeus, der seinen Vater Kronos entthront und das alte Göttergeschlecht, von welchem auch Prometheus abstammte gestürzt hatte.

Jetzt wurden die neuen Götter aufmerksam auf das eben entstandene Menschevolk. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, welchen sie demselben angedeihen zu lassen bereitwillig waren. Zu Mekone in Griechenland ward ein Tag gehalten zwischen Sterblichen und Unsterblichen, und Rechte

und Pflichten der Menschen bestimmt. Bei dieser Versammlung erschien Prometheus als Anwalt seiner Menschen, dafür zu sorgen, daß die Götter für die übernommenen Schutzämter den Sterblichen nicht allzu lästige Gebühren auferlegen möchten. Da verführte den Titanensohn seine Klugheit, die Götter zu betrügen. Er schlachtete im Namen seiner Geschöpfe einen großen Stier, davon sollten die Himmlischen wählen, was sie für sich davon verlangten. Er hatte aber nach Zerstückelung des Opfertieres zwei Haufen gemacht; auf die eine Seite legte er das Fleisch, das Eingeweide und den Speck, in die Haut des Stieres zusammengefaßt, und den Magen oben darauf, auf die andere die kahlen Knochen, künstlich in das Unschlitt des Schlachtopfers eingehüllt. Und dieser Haufen war der größere. Zeus, der Göttervater, der allwissende, durchschaute seinen Betrug und sprach: »Sohn des Iapetos, erlauchter König, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile geteilt!« Prometheus glaubte jetzt erst recht, daß er ihn betrogen, lächelte bei sich selbst und sprach: »Erlauchter Zeus, größter der ewigen Götter, wähle den Teil, den dir dein Herz im Busen anrät zu wählen.« Zeus ergrimmte im Herzen, aber geflissentlich faßte er mit beiden Händen das weiße Unschlitt. Als er es nun auseinandergedrückt und die bloßen Knochen gewahrte, stellte er sich an, als entdeckte er jetzt eben erst den Betrug, und zornig sprach er: »Ich sehe wohl, Freund Iapetionide, daß du die Kunst des Truges noch nicht verlernt hast!«

Zeus beschloß, sich an Prometheus für seinen Betrug zu rächen, und versagte den Sterblichen die letzte Gabe, die sie zur vollendeteren Gesittung bedurften, das Feuer. Doch auch dafür wußte der schlaue Sohn des Iapetos Rat. Er nahm den langen Stengel des markigen Riesenfenchels, näherte sich mit ihm dem vorüberfahrenden Sonnenwagen und setzte so den Stengel in glostenden Brand. Mit diesem Feuerzunder kam er hernieder

auf die Erde, und bald loderte der erste Holzstoß gen Himmel. In innerster Seele schmerzte es den Donnerer, als er den fernhinleuchtenden Glanz des Feuers unter den Menschen emporsteigen sah. Sofort formte er, da des Feuers Gebrauch den Sterblichen nicht mehr zu nehmen war, ein neues Übel für sie. Der seiner Kunst wegen berühmte Feuergott Hephaistos mußte ihm das Scheinbild einer schönen Jungfrau fertigen; Athene selbst, die, auf Prometheus eifersüchtig, ihm abhold geworden war, warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen, den das Mädchen mit den Händen geteilt hielt, bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde, die gleichfalls Hephaistos seinem Vater zulieb kunstreich verfertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, mußte dem holden Gebilde Sprache verleihen und Aphrodite allen Liebreiz. Also hatte Zeus unter der Gestalt eines Gutes ein blendendes Übel geschaffen; er nannte das Mägdlein Pandora, das heißt die Allbeschenkte, denn jeder der Unsterblichen hatte ihr irgendein unheilbringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben. Darauf führte er die Jungfrau hernieder auf die Erde, wo Sterbliche vermischt mit den Göttern lustwandelten. Alle miteinander bewunderten die unvergleichliche Gestalt. Sie aber schritt zu Epimetheus, dem argloseren Bruder des Prometheus, ihm das Geschenk des Zeus zu bringen. Vergebens hatte diesen der Bruder gewarnt, niemals ein Geschenk vom olympischen Herrscher anzunehmen, damit dem Menschen kein Leid dadurch widerführe, sondern es sofort zurückzusenden. Epimetheus, dieses Wortes uneingedenk, nahm die schöne Jungfrau mit Freuden auf und empfand das Übel erst, als er es hatte. Denn bisher lebten die Geschlechter der Menschen, von seinem Bruder beraten, frei vom Übel, ohne beschwerliche Arbeit, ohne quälende Krankheit. Das Weib

aber trug in den Händen ihr Geschenk, ein großes Gefäß mit einem Deckel versehen. Kaum bei Epimetheus angekommen, schlug sie den Deckel zurück, und alsbald entflog dem Gefäße eine Schar von Übeln und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Erde. Ein einziges Gut war zuunterst in dem Fasse verborgen, die Hoffnung; aber auf den Rat des Göttervaters warf Pandora den Deckel wieder zu, ehe sie herausflattern konnte, und verschloß sie für immer in dem Gefäß. Das Elend füllte inzwischen in allen Gestalten Erde, Luft und Meer. Die Krankheiten irrten bei Tag und bei Nacht unter den Menschen umher, heimlich und schweigend, denn Zeus hatte ihnen keine Stimme gegeben; eine Schar von Fiebern hielt die Erde belagert, und der Tod, früher nur langsam die Sterblichen beschleichend, beflügelte seinen Schritt.

Darauf wandte sich Zeus mit seiner Rache gegen Prometheus. Er übergab den Verbrecher dem Hephaistos und seinen Dienern, dem Kratos und der Bia (dem Zwang und der Gewalt). Diese mußten ihn in die skythischen Einöden schleppen und hier, über einem schauderhaften Abgrund, an eine Felswand des Berges Kaukasus mit unauflöslchen Ketten schmieden. Ungerne vollzog Hephaistos den Auftrag seines Vaters, er liebte in dem Titanensohne den verwandten Abkömmling seines Urgroßvaters Uranos, den ebenbürtigen Göttersprößling. Unter mitleidvollen Worten und von den roheren Knechten gescholten, ließ er diese das grausame Werk vollbringen. So mußte nun Prometheus an der freudlosen Klippe hängen, aufrecht, schlaflos, niemals imstande, das müde Knie zu beugen. »Viele vergebliche Klagen und Seufzer wirst du versenden«, sagte Hephaistos zu ihm, »denn des Zeus Sinn ist unerbittlich, und alle, die erst seit kurzem die Herrschergewalt

an sich gerissen<sup>1</sup>, sind hartherzig.« Wirklich sollte auch die Qual des Gefangenen ewig oder doch dreißigtausend Jahre dauern. Obwohl laut aufseufzend und Winde, Ströme, Quellen und Meereswellen, die Allmutter Erde und den allschauenden Sonnenkreis zu Zeugen seiner Pein aufrufend, blieb er doch ungebeugten Sinnes. »Was das Schicksal beschlossen hat«, sprach er, »muß derjenige tragen, der die unbezwingliche Gewalt der Notwendigkeit einsehen gelernt hat.« Auch ließ er sich durch keine Drohungen des Zeus bewegen, die dunkle Weissagung, daß dem Götterherrscher durch einen neuen Ehebund mit der Thetis. Verderben und Untergang bevorstehe, näher auszu-deuten. Zeus hielt Wort; er sandte dem Gefesselten einen Adler, der als täglicher Gast an seiner Leber zehren durfte, die sich, abgeweidet, immer wieder erneuerte. Diese Qual sollte nicht eher aufhören, bis ein Ersatzmann erscheinen würde, der durch freiwillige Übernahme des Todes gewissermaßen sein Stellvertreter zu werden sich erböte.

Jener Zeitpunkt erschien früher, als der Verurteilte nach dem Spruch des Göttervaters erwarten durfte. Als er viele Jahre an dem Felsen gehangen, kam Herakles des Weges, auf der Fahrt nach den Hesperiden und ihren Äpfeln begriffen. Wie er den Götterenkel am Kaukasus hängen sah und sich seines guten Rates zu erfreuen hoffte, erbarmte ihn sein Geschick, denn er sah zu, wie der Adler, auf den Knien des Prometheus sitzend, an der Leber des Unglücklichen fraß. Da legte er Keule und Löwenhaut hinter sich, spannte den Bogen, entsandte den Pfeil und schoß den grausamen Vogel von der Leber des Gequälten hinweg. Hierauf löste er seine Fesseln und führte den Befreiten mit sich davon. Damit aber Zeus' Bedingung erfüllt

---

1 Zeus hatte den Kronos (Saturn), seinen Vater, und mit ihm die alten Götterdynastie gestürzt und sich des Olympos mit Gewalt bemächtigt. Iapetos und Kronos waren Brüder, Prometheus und Zeus Geschwisterkinder.